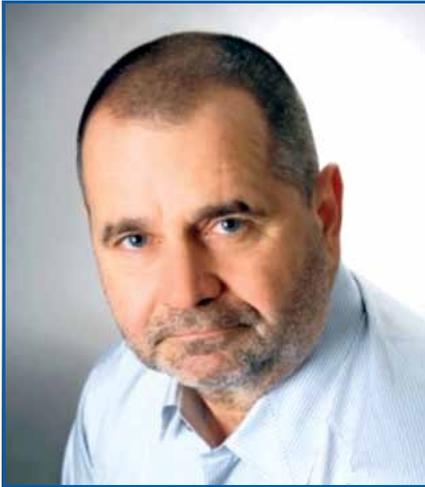


Ja ist denn schon Weihnachten?



Nein, natürlich noch nicht – aber bald.

Der Monat Dezember ist immer eine ideale Möglichkeit, ein Resümee zu ziehen, was im letzten Jahr für unsere Arbeit wichtig war, was wir erreicht haben und was eben nicht.

Nach Abschluss der Tarifverhandlungen mit einem annehmbaren Ergebnis fragten uns unsere verbeamteten Kolleginnen und Kollegen zu Recht, wann denn das Tarifiergebnis für sie umgesetzt wird. Die Forderung der GdP war eindeutig; 1:1 das Tarifiergebnis inhaltlich wie auch zeitlich für die Beamten umsetzen. Nur so eindeutig sah das unsere Landesregierung bei Weitem nicht. Wieder einmal wurden wir zeitlich abgekoppelt und keiner aus der Landesregierung konnte uns erklären, warum trotz gleicher Leistung die verbeamteten Kolleginnen und Kollegen das Tarifiergebnis ein halbes Jahr später erhalten. Und die Landesregierung weiß genau, dass der Vorteil, den wir im Rahmen von Tarifverhandlungen haben, nämlich ggf. unsere Forderungen mit einem Streik umzusetzen, im Beamtenbereich nicht gegeben ist.

Da finden Anhörungen statt, wir führen Mahnwachen durch, schreiben alle Landtagsabgeordneten an, demonstrieren, gehen auf die Parteien zu und letztlich entscheidet doch der Gesetzgeber nach Haushaltslage.

Da stellen sich viele Kolleginnen und Kollegen wiederholt die Frage, welchen Vorteil bringt mir eigentlich der Beamtenstatus? Der sichere Arbeitsplatz – mittlerweile durch Tarifverträge bei den Beschäftigten genauso sicher. Das zeitlich abgekoppelte Tarifiergebnis oder das deutlich abgesenkte Weihnachtsgeld eher nicht, genauso wenig wie ein ungerechtes Beurteilungssystem und immer noch unzureichende Beförderungsmöglichkeiten.

Und der 1-Punkt ist, dass wir angeblich gegen diese Ungerechtigkeiten nicht streiken dürfen.

Ich glaube, es ist spätestens auf unserem Landesdelegiertentag notwendig, über veränderte Rahmenbedingungen, neue Einflussmöglichkeiten bis hin zu neuen Kampfformen zu diskutieren. Wenn in Brandenburg bis spätestens 2020 die Schuldenbremse greift, welche Möglichkeiten hat denn dann der Landtag, Einsparmöglichkeiten vorzunehmen?

Die einzige Möglichkeit – Sparschwein sind und bleiben die Beamten, da man bei den Tarifbeschäftigten an vorhandene Tarifverträge gebunden ist.

Die Situation in den nächsten Jahren wird nicht besser, wird noch mehr Ungerechtigkeiten schaffen und der Erwartungsdruck an die GdP wird höher.

Paketverhandlung!

Erstmals haben wir mit der Landesregierung sogenannte Paketverhandlungen zu der Übernahme des Tarifiergebnisses, Weihnachtsgeld, zu Neueinstellungen und zu lebensphasengerechtem Arbeiten stattgefunden. Und wie gesagt, die Übernahme des Tarifiergebnisses nicht erklärbar, das Weihnachtsgeld eine Vera... – nur positiv ist der zusätzliche Einstellungskorridor. Nur der Effekt daraus wird erst in den nächsten Jahren spürbar sein, wenn unsere jungen Kolleginnen und Kollegen die Ausbildung und das Studium erfolgreich absolviert haben.

Ich bin auch davon überzeugt, dass uns hier entscheidend solche Fragen wie Wohnungstageseinbrüche, Grenzkriminalität, verlängerte Interventionszeiten und vieles mehr in die Hände gespielt haben, um deutlich zu machen, dass die Speerschen Sparvorschläge in der Realität nicht umsetzbar sind.

Vielleicht ist das eine Möglichkeit, gemeinsam mit den Brandenburger Bürgerinnen und Bürgern der Politik klar zu sagen, dass sie in allen Bereichen des Landes das gleiche Recht auf die gleiche Sicherheit haben und es dazu eine motivierte, leistungsfähige und leistungsgerecht bezahlte Polizei geben muss.

Besoldungs- und Versorgungsgesetz

Auch dies ist eine äußerst komplizierte Materie, die im Rahmen der Föderalismusreform jetzt den Ländern zugeteilt wurde. Mit einem enormen personellen Aufwand der GdP werden Stellungnahmen erarbeitet, Anhörungen durchgeführt und politischer Druck ausgeübt. Auch hier ist es uns nicht gelungen, uns in jedem Punkt durchzusetzen. Wir hoffen nur, dass jetzt endlich zum 1. 1. 2014 die Versorgungslücke bei unseren Pensionären geschlossen wird. Besitzstandswahrung bei einem Verheiratenzuschlag ist gut und schön. Wie das aber von den zukünftigen Bewerbern gesehen wird – da habe ich eher meine Zweifel im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Verlängerung der Lebensarbeitszeit

Egal, wie der Gesetzgeber das Gesetz jetzt beschlossen hat (lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor), ist und bleibt es die schlechteste Regelung bundesweit. Dennoch konnte sich die Landesregierung mit ihrem Vorschlag, generell die Lebensar-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

beitszeit sowohl für Beamte wie Tarifbeschäftigte auf 67 zu erhöhen, gegen uns nicht durchsetzen. Bei dem jetzigen Vorschlag ist die Differenzierung zwischen den Laufbahngruppen und innerhalb der Laufbahngruppen in keiner Weise nachvollziehbar. Man stellt sich die Frage, wer einen solchen Gesetzentwurf erarbeitet und offensichtlich überhaupt nicht weiß, wie belastungs- und polizeiliche Biografien entstehen.

Der Treppenzwisch der Geschichte in diesem Zusammenhang ist das berühmte Wort „Gesichtswahrung“. Offensichtlich sind die, die das Gesetz

erarbeitet und eingebracht haben, nicht in der Lage, ihren Fehler ein zweites Mal zu korrigieren. Da konnte man noch so gute logische Argumente haben, man konnte die Landtagsabgeordneten auffordern, uns den Gesetzestext zu erläutern (was sie in der Regel nicht konnten) und man hat den dritten Innenminister in einer Wahlperiode und sein Vorgänger ist jetzt Ministerpräsident. Der Verlierer ist hier wieder der Kollege vor Ort.

Fazit:

Ich überlege mir, ich wäre ein junger Mensch, dessen Traumberuf es ist, Polizist zu werden und der sich jetzt überlegen muss, wo er dies tut und ob er es überhaupt noch tut.

Und für Brandenburg gilt – zukünftig halbiertes Verheiratetenzuschlag, 250 € (!) Brutto Weihnachtsgeld, keine kostenlose oder kostengünstige Unterbringung während der Ausbildung oder während des Studiums, die längste Lebensarbeitszeit aller Bundesländer, unzureichende Beförderungsmöglichkeiten ...

Ich bin mir ziemlich sicher, selbst wenn es mein Traumberuf bleiben würde, ich würde die Ausbildung/das Studium nicht in Brandenburg beginnen.

Vielleicht bringt das den einen oder anderen in der Politik zu der Erkenntnis, das Leistung und Motivation in einem engen Zusammenhang stehen.

Frohe Weihnachten!

JUNGE GRUPPE

Jahresrückblick 2013

Und wieder ist ein Jahr um. Dennoch war auch die JUNGE GRUPPE GdP (JG) im Jahr 2013 gewerkschaftspolitisch deutlich aktiv und präsent für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Über das Jahr hinweg wurden Sitzungen des Landesjugendvorstandes, ob persönlich oder in Form einer Telefonkonferenz, organisiert und realisiert. Dabei wurden Veranstaltungen geplant, Gremien in Bund oder Land personell besetzt, Werbemittel bestellt oder gewerkschaftspolitische Diskussionen geführt. Mit dem gleichen Hintergrund, nur auf anderer Ebene, sind die Sitzungen des Bundesjugendvorstandes regelmäßig besucht worden. In der Märzsession des Bundesjugendvorstandes in Berlin wurde Alexander Poitz (Landesjugendvorsitzender JG Brandenburg) zum stellvertretenden Bundesjugendvorsitzenden gewählt. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg! Natürlich beteiligte sich die JG ebenso an den Sitzungen des Landesbezirksvorstandes, um sich für die Probleme der jungen Kolleginnen und Kollegen in Brandenburg einzusetzen und sich in die gewerkschaftspolitische Diskussion einzumischen. Dies tun wir auch auf politischer Ebene bei diversen Veranstaltungen oder Diskussionsrunden mit den Jugendorganisationen der politischen Parteien.

mal an die Teilnehmer, Helfer, Sponsoren und Unterstützer.

Um das Thema „Zukunftsfähigkeit der JUNGEN GRUPPE GdP“ ging es bei der zentralen Arbeitstagung im Mai. Dazu kamen an die 20 junge Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, unter anderem aus Brandenburg, in Brakel (NRW) zusammen, um Handlungsempfehlungen, Vorstellungen, Leitlinien, Ideen usw. auszutauschen, zu erörtern, zu diskutieren und niederzuschreiben. Unter diesem Hintergrund findet mit dem Motto „Wir sind unsere Zukunft“ im April 2014 in Potsdam die Bundesjugendkonferenz statt.



Länderübergreifende Sitzung in Rostock

Mit der gleichen Intention wurden Inhalte zur 3. länderübergreifenden Sitzung Anfang Oktober in Rostock auf die Tagesordnung gesetzt. Zwischen den Vertretern der JG Thüringen, Sachsen, Brandenburg, Berlin

 **DEUTSCHE POLIZEI**
Ausgabe: **Landesbezirk Brandenburg**

Geschäftsstelle:
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 7 47 32-0
Telefax (03 31) 7 47 32-99

Redaktion:
Frank Schneider (V.i.S.d.P.)
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Telefon (03 31) 8 66 20 40
Telefax (03 31) 8 66 20 46
E-Mail: PHPRMI@AOL.com

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleucker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 35
vom 1. Januar 2013
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-278X



JUNGE GRUPPE

und Mecklenburg-Vorpommern war ein super Ideen- und Erfahrungsaustausch zu verzeichnen. Ebenso erfolgt zwischen den JG der Bundes-

halten und waren begeistert. Eine Fortsetzung 2014 wurde von allen Teilnehmern befürwortet. Großer Dank an die Teilnehmer sowie an

wie Forderungen ihrer Mitglieder zu vertreten.

Wir freuen uns auf das Jahr 2014! Mit Engagement, Betreuung und



Beachvolleyballturnier

länder aufgrund örtlicher Nähe eine gute Unterstützung, wie z. B. bei den Neueinstellungen im m. D. oder g. D. der Polizei Mecklenburg-Vorpom-

die Gastreferenten Anita Kirsten (FHPol), Guido Geiser (2. EHu Oranienburg) und Tom Kolodziej (1. EHu Potsdam).

Ideen werden wir versuchen, auch weiterhin für EUCH da zu sein und uns für EUCH einzusetzen. Vielen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

Die JUNGE GRUPPE GdP Brandenburg wünscht eine schöne Vorweihnachtszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2014!

Wir sind nicht GUT weil wir GROSS sind, sondern GROSS weil wir GUT sind!

**JUNGE GRUPPE
GdP Brandenburg
Landesjugendvorstand**



Seminar „Junge Leute“

Bilder: A. Poitz

mern und der Vorstellung der GdP im Rahmen dieser.

Als Premiere fand Ende Oktober das Seminar „Junge Leute“ der JG Brandenburg in Prieros statt. Über 20 Teilnehmer aus ganz Brandenburg lauschten den gewerkschaftlichen sowie dienstlichen Seminarin-

Die JG war selbstverständlich auch auf den Aktionen/Veranstaltungen der GdP wie z. B. vor dem Landtag, den zahlreichen Wahlveranstaltungen zur Bundestagswahl 2013 oder der Begrüßung der Neueinstellungen an der FHPol vertreten, um dort die GdP an sich und die Meinungen so-



4. Landesseniorenfahrt 2013

Wenn einer eine Reise tut, dann... Und genau das wollten wir Senioren der Landesgruppe Brandenburg auch in diesem Jahr wieder. Alljährlich plant und organisiert unsere Landes-seniorenvorsitzende Sigrud Graedtker für uns ein paar schöne Tage, die jedem Einzelnen viel bedeuten. Gemeinschaft trotz Ruhestand. Schon



Unsere Reisegruppe

am Abfahrtsort im Präsidium in Potsdam Eiche freut man sich auf altbekannte Gesichter und sowohl auf kleine als auch größer gewordene Freundschaften aus nunmehr vier gemeinsamen Urlaubsreisen. An eben diesem Ort wurden wir dann auch liebevoll vom Kollegen Rätsel (GLBV-Mitglied) begrüßt und auf Tour geschickt.

Auf los ging's los! Freude war's diesmal, keine Spannung, denn einstimmig hatten wir uns noch einmal für das schöne Hotel „Kaiseralm“ in Bischofgrün, unserem Reisedomizil vom letzten Jahr, entschieden. Ja, es war dort sehr schön und sicher wird sich der eine oder andere aufmerksame Leser unserer Reiseberichte an den Beitrag der letzten Seniorenfahrt über die Begeisterung für das Hotel, ebenso wie für Land und Leute, erinnern. Und genau aus diesem Grund hatte Sigrud gut daran getan, diesen Ort zum Ausgangspunkt für noch nicht gesehene Sehenswürdigkeiten und Landstriche in Franken zu machen. Auf etwa der halben Strecke sollten wir unser erstes Highlight erleben.

Leipzig – in dem Gasometer die Völkerschlacht 1813 im Panorama er-

leben! Eine vorherige Führung durch die Geschichte Leipzigs zur Zeit Napoleons und die Erläuterung, wie das weltgrößte Panorama im Maßstab 1:1 entstanden ist, machte die Besichtigung der rund 3500 m² noch weitaus interessanter, als sie ohnehin schon war. Wenn auch unser Geschichtswissen nicht schlecht ist, aber eine Auffrischung in solch einer fast lebendigen Form und mit dem Gefühl, hautnah dabei zu sein, faszinierte jeden von uns! Das Asisi Panometer Leipzig ist schon allein eine Reise wert.

Doch wir wollten und bekamen mehr. Nach dem Begrüßungstrunk im Hotel und dem reichlichen Drei-Gänge-Menü hatte jeder den Abend auf

seine eigene Art und Weise ausklingen lassen. Viele nutzten sportlich fit das Schwimmbaden, die Sauna oder frönten einfach nur der Ruhe. Dank des von Sigrud angeheuerteten Busunternehmens „H&H Reisen“ Potsdam und dem ausgezeichneten Fahrer Thomas Hoffmann ging es am nächsten Morgen zur Fahrt nach Kulmbach. Eine Besichtigung des Brauereimuseums mit anschließender Verkostung füllte diesen Tag aus, denn bereits zuvor hatten wir bei einem Besuch der bekannten Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen in der Nähe von Lichtenfels die Möglichkeit, neues zu entdecken und in unzähligen Bildern festzuhalten. Der Tag endete am hervorragenden Büfett und dann in einzelnen Gruppen mit Spiel und Spaß.

Mit Charme und Melone und leider auch mit dem Schirm im Gepäck starteten wir am Freitagmorgen in Richtung Tschechische Republik. Marienbad wurde unser Reiseziel. Obwohl während der Fahrt als auch bei der Stadtführung wurde uns durch eine Deutsch sprechende Reiseleiterin die Geschichte der Stadt nahegebracht. Die Wirkung der Heilquellen für die Gesundheit, die kulturelle so-

wie die politische Bedeutung der Stadt. Interessant war es, sogar für uns „Un“-Ruheständler. Unzählige Filme wurden gedreht und noch mehr Fotos geschossen. Bleibende Erinnerungen an schöne Tage im Kreis alter Kameraden!

Nach der Verabschiedung der Reiseleiterin gab es auf dem Heimweg noch einen Abstecher nach Selb. Unser Fahrer Thomas konnte einfach nicht den Wünschen der Frauen widerstehen und fuhr uns zum Werksverkauf der Rosenthal-Manufaktur. Die Brieftaschen wurden leichter, das Gepäck schwerer.

Angekommen im Hotel, gestärkt am reichlichen Büfett, war erneut Kraft gefordert. Beim Kegeln auf zwei Bahnen stellten wir unser „Können“ unter Beweis. Gewinner waren wir alle, den der Spaß stand im Vorder-



Die größte Hallorenkugel der Welt.

Bilder: M. Wagner

grund. Ja, liebe Leser, sicher versteht ihr, warum die Wahl einstimmig wieder auf das Hotel „Kaiseralm“ fiel. Auch der Samstag bot uns so allerhand. Nun, wir sind ja auch des Erlebens wegen auf diese Reise gegangen. Eine Fahrt nach Nürnberg zur Besichtigung der Kaiserburg sollte unser Wissen weiter auffrischen. Je-



SENIOREN

der von uns spürte, dass das Interesse am Historischen und Kulturellen auch im Älterwerden nicht nachlässt. Nach einer ausführlichen Führung sowohl durch die Burg als auch durch die Stadt hatten wir noch ausreichend Zeit für uns, um auf eigene Faust Nürnberg zu erkunden. Obwohl dabei niemand seine Füße schonte, klang dieser traumhafte Tag im Hotel dann mit einem Tanzabend gemütlich aus. Sonntag, der 13. 10., ein neuer Tag, ein neues Glück; doch so glücklich waren wir doch alle nicht, denn dieser schöne Urlaub ging zu

Ende. Ebenso sicher wie an all den Tagen zuvor fuhr uns unser Bus wieder in Richtung Heimat. In Halle stoppten wir dann noch einmal, denn im Schokoladenmuseum war für uns eine Führung organisiert, die anschließende Verkostung animierte dann so manch einen von uns zum Kauf der süßen Massen. Mit diesem Beitrag über unsere 4. Landesseniorenfahrt möchten wir Euch, liebe zu Hause gebliebenen Kollegen, ein wenig teilhaben lassen an dem, was wir erlebt haben. Aber ebenso möchten wir uns bei dem gesamten Team der

„Kaiseralm“ bedanken. Mit ihrer Freundlichkeit in allen Bereichen haben sie ebenso zu dem guten Gelingen unseres Urlaubs beigetragen wie das Reiseunternehmen H&H Potsdam, dem ebenfalls unser Dank gilt. Doch vor allem sei Dir, liebe Sigrid, Dank gesagt für all deine Mühen bei der Planung und Organisation unserer vier Seniorenreisen. Wir alle wünschen uns noch viele solche Erlebnistouren mit Dir. Bitte mach weiter so, danke. Im Namen aller Teilnehmer schrieb für Euch

Marlis Wagner

KREISGRUPPE FHPOL

Leinen los – Anwärtler auf Bildungsreise

Uns, dem mittleren Dienst des Landes Brandenburg, Einstellungsjahrgang 2011, wurde es ermöglicht, eine Kurzfahrt mit der AIDA Bella vom 28. 8. bis 1. 9. 2013 zu unternehmen.

Die Idee dafür war bereits im letzten Jahr entstanden. Begleitet von unseren Dozenten und einigen Ausbildungsbetreuern, hatten wir nun die Chance, Polizeiarbeit einmal ganz anders kennen zu lernen.

Am 28. 8. startete die Reise am Bahnhof Oranienburg. Gemeinsam fuhren wir mit dem Zug nach Warnemünde, wo uns das Clussschiff bereits erwartete. Pünktlich um 18 Uhr legten wir ab. Es folgte ein kompletter erster Seetag auf der Ostsee.

Zur Begrüßung wurde es uns von dem Sicherheitsbeauftragten der AIDA ermöglicht, einmal hinter die Kulissen des Sicherheitssystems eines Kreuzfahrtschiffes zu schauen. Von dem ehemaligen Security-Manager der AIDA erhielten wir dann einen informativen Vortrag über den Sicherheitsapparat auf dem Schiff, die Polizeiarbeit und das Leben an Bord.

Er erklärte uns die rechtlichen Grundlagen auf See und wies darauf hin, dass das Schiff unter italienischer Flagge fährt und somit auch das italienische Recht Anwendung findet.

Er selbst wurde zunächst in Nordrhein-Westfalen als Polizist ausgebildet, entschied sich aber nach seinem Abschluss, für das Kreuzfahrtunternehmen zu arbeiten. So bot sich für ihn die Chance, direkt nach dem Studium als eine Art DGL an Bord zu fungieren.

Das erste Ziel unserer Reise war der Hafen von Oslo. Wir legten dort in den späten Abendstunden an. Am darauffolgenden Tag wurden wir an Land von Kirsti Helene Messel, einer Lehrbeauftragten der Polizeifachhochschule „Politihøgskolen“, begrüßt.

Kirsti führte uns zunächst durch die Innenstadt von Oslo. Schließlich erreichten wir das Regierungsviertel. Hier sammelten wir bleibende Eindrücke, nicht zuletzt von dem Attentat des Anders Breivik im Juli 2011. Er zündete mitten im Viertel, auf offener Straße, eine Autobombe, welche mit brachialer Gewalt explodierte. Noch immer sind im gesamten Regierungsviertel an zahlreichen Gebäuden die Schäden des Anschlags zu sehen. Auch zeigte Kirsti uns den Platz, an dem Breivik den Pkw mit der Bombe abstellte, um diese dort zu zünden. An dem Ort des Anschlags, nur wenige Meter von der Feuerwehrwache der Stadt Oslo, verloren an jenem Tag acht Menschen ihr Leben.

Nach einer „kostengünstigen“ Fahrt mit der norwegischen U-Bahn (4 € pro Person für drei Stationen), erreichten wir die Polizeifachhoch-

schule. Ein ehemaliger Polizist und heutiger Dozent der FH hielt für uns einen Vortrag über den Polizeiberuf in Norwegen. Er erklärte uns, dass es in Norwegen lediglich vier Polizeischulen gibt und dass die Anwärtler während der drei Jahre Stu-



Unsere Truppe vor der Fachhochschule der Polizei in Oslo.

dium keine Vergütung erhalten. Anders als bei uns gibt es für die ausgelernten Studenten keine Übernahmegarantie. Diese können jedoch auch direkt in ein Jurastudium starten und dieses mit dem Polizeiabschluss verkürzen. Ergänzend ist noch zu sagen, dass es in Norwegen für Polizisten keine Gehaltsstufen gibt, durch individuelle Vorschläge werden diese jeweils unterschiedlich bezahlt. Im Einstel-

Fortsetzung auf Seite 6



KREISGRUPPE FHPOL

Fortsetzung von Seite 5

lungsverfahren gibt es ähnliche Testbereiche wie bei der deutschen Polizei. Jedoch wird am Ende nach dem Abiturdurchschnitt eingestellt. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Frauenquote bei ca. 40% und die Immigrantenquote bei 5% liegen. Weiterhin berichtete er, dass Polizisten in Norwegen keine Waffen bei sich tragen. Diese sind in den Wachen oder ggf. im Funkwagen gelagert. Nach einem sehr informativen und beeindruckenden Tag legten wir am frühen Nachmittag mit unserem Schiff wieder ab und erreichten am nächsten Tag den Hafen von Kopenhagen. Dort hatten wir die Gelegenheit, einen individuellen Landgang zu unternehmen. Die Tagesgestaltung reichte von Sport an Land über Sightsee-



Ablegen in Kopenhagen

Bilder: N. Graht

ing bis hin zur Nutzung des ausgezeichneten Spa-Bereichs des Schiffes. Am Sonntag legten wir wohlauf und mit einem durch die Fahrt nochmals verstärkten Teamgeist in Warnemünde an.

Wir sind froh, dass uns die Möglichkeit geboten wurde, uns auf so außergewöhnliche Weise weiterbilden zu können und andere Seiten des Polizeiberufes zu entdecken.

Nathalie Graht

SENIOREN

GdP-Senioren – Fahrt mit der WSP 1

Wie schon letztes Jahr – wenn Engel reisen, öffnet sich der Himmel und die Sonne strahlt ... So auch am 18. Oktober dieses Jahres. Herrliches Wetter, ein tolles Polizeiboot unter den Füßen, so starteten um 10 Uhr insgesamt 15 jung gebliebene Senioren der Kreisgruppe Nord (seit 19. 10.) eine dreistündige Fahrt mit der WSP 1! Begrüßt wurden wir vom Bootsführer, Kollegen Kiewitz, seinen Kollegen (PD West) und dem Kollegen Pompetzki von der Wasserschutzpolizei der PD Nord. Im Anschluss erfolgten die ausführlichen Informationen und Hinweise über die Sicherheitsbestimmungen an Bord und wir haben staunend die vier Säulen der Aufgaben der WSP 1 und ihrer Besatzung zur Kenntnis genommen. Anekdoten aus der wasserschutzpolizeilichen Arbeit, untermalt durch „Beweisfotos“ und aktuelle Informationen zur Arbeit in unserer Direktion, brachte uns Andreas Pompetzki näher. Schon da war für uns alle viel Neues und Interessantes zu erfahren. Bei Kaffee, kleinen Leckereien und einer Stärkung zum Mittag wurde viel erzählt, sich ausgetauscht und die herrliche Landschaft im Landkreis Oberhavel genossen. Alle Anwesenden bedanken sich ausdrücklich und sehr herzlich bei unserem Direktionsleiter Bernd



Alle Mann (und Frauen) an Deck ;-)

Bild: C. Schimek

Halle, bei der Besatzung der WSP 1 und natürlich beim Leiter der Wasserschutzpolizei der Direktion Nord, Jürgen Jäkel und seinem Vertreter Andreas Pompetzki! Es war ein toller Tag, den die Junggebliebenen sehr lange und gern in Erinnerung behalten. Vielen Dank! Und hoffentlich bis zum nächsten Mal!

**Im Auftrag der Senioren,
Claudia Schimek**

Nachtrag:

Zur Beachtung – Terminsache!

Die Weihnachtsfeier der Senioren Oberhavel findet wie geplant am 4. Dezember 2013 statt. Jedoch gibt es einen neuen Veranstaltungsort. Bitte findet euch alle um 14.00 Uhr in Germendorf, Germendorfer Dorfstraße 8, Gasthof „Zum fröhlichen Landmann“ ein. Für die Planung bitte bei Franzl oder bei mir anmelden ;-)



Die „Kur“-Piloten melden sich zurück

Im Rahmen eines Pilotprojektes hatten wir die Gelegenheit, in einer dreiwöchigen Vorsorgekur sowohl uns selbst als auch die Rehaklinik Hohenelse – wie man so sagt – auf Herz und Nieren zu prüfen.

Die drei Wochen waren, trotz anfänglicher Irritationen (dazu später), ein voller Erfolg und ich glaube im Namen aller zu sprechen, eine gelungene Sache. Hier nochmals einen besonderen Dank an Obermedizinalrat Dr. Hankel, der die ersten Schritte zu dieser Vorsorgemaßnahme einleitete und an die Klinik mit ihren qualifizierten Therapeuten,

Verfügung. Darunter Fahrräder, Wasertreter- und Ruderbootausleihe, Kegelbahn, Sauna, Kino und Angebote für kreatives Gestalten. Selbst die Personenschiffahrt hält am eigenen Steg.

Auch die Verpflegung war gut und ließ vom Prinzip her keine Wünsche offen. Zum Mittagessen hatte man die Wahl zwischen einem Vollwertgericht, leichter Vollwertkost (außer am Wochenende) und einem vegetarischen Gericht. Frühstück und Abendbrot gab es als Büfett.

Die Tagesprogramme waren auf jeden Fall nicht langweilig und hielten uns ganz schön auf Trab.

Jogging, Walking, Entspannung nach Jacobsen, Aqua-Fitness, Wirbelsäulen- und Fußgymnastik, Herzkreislauftraining, Kneippanwendung, Muckibude, Ergometer, Fahrradtouren, selbst organisierte Kutterfahrt, die Lehrküche. Dazu Seminare zum Thema Ernährung, Blutdruck und Gelenke. Und nicht zu vergessen Schwester „Medy Jet“, eine unromantische

Massageleiege, die aber mit Augen zu und Programmstart eine Insel der Entspannung ist.

Das alles nur für uns und mit der Zielstellung:

- Runterkommen, ausspannen
- Fitness festzustellen, zu erhalten, zu stabilisieren oder gar zu verbessern
- Stabilisierung der Psyche und des Allgemeinbefindens
- Rückengerechtes Verhalten für den Alltag; Vermeidung von Fehlbelastung
- Tipps für eine gesunde Ernährung mit Praxisteil in der Lehrküche
- Nachhaltigkeit zu bewirken

Wir waren natürlich auch in die Pflicht genommen. Nur „Fango/Tango“ war hier nicht angesagt.

- Weitestgehende Selbstverpflichtung zur Umsetzung des Tagesplanes

– Gruppenarbeit als wichtiger Faktor der Motivation und Erhöhung des Spaßfaktors

– Verpflichtung, nicht über Arbeit und alle damit zusammenhängenden Probleme zu reden

– Individuelle Entspannung und vor allem Loslassen.

Das alles stand und steht dafür, dass es drei erfolgreiche Wochen waren, die uns näherbrachten und zum überwiegenden Teil zu mehr Leistungsfähigkeit verhalfen.

Nun zu den „Irritationen“.

Anreise war am 7. 8. 2013, 9.00 Uhr. Nach einem Grundcheck, Zimmerschlüssel und allen notwendigen Infos konnte es losgehen. 14.00 Uhr mit frohem Mut die erste sportliche Aktivität.

Und die trug schlicht und einfach den Namen „Cooper-Test“. In zwölf Minuten die altersabhängige Meterzahl abzulaufen, wow. Dazu war auch schon eine Strecke von 500 Metern in 100-Meter-Abschnitte abgesteckt. Cooper-Test und Kur = Leistungstest und Relaxen??? Das ging gar nicht.

So wurde auch der Sinn der Vorsorge hinterfragt. Was nun ebenfalls die Klinik irritierte. Das führte schnell zu einer Gesprächsrunde, in der festgestellt wurde, dass hier in Kommunikation, Abstimmung und Entsendung der „Patienten“ die Ursachen zu finden waren. Dr. Hankel wurde schnell einbezogen, denn irgendwie lag jetzt ein „Scheitern“ des Piloten in der Luft. Tatsache war, nur ein Kollege wusste, was ihn hier erwartete. Ich selbst, Kurunerfahren, hatte auch nur die Vorstellung von viel Bewegung und Relaxen. Es kam aber schlimmer. Vier aus unserer Gruppe hätten hier gar nicht hingehört und aufgrund ihrer Beschwerden eine Heilkur benötigt. Da die Sache von unserer Seite schnell kommuniziert wurde, die Klinik und Dr. Hankel sich unkompliziert ins Benehmen setzten, war es möglich, die Anwendungen und sportlichen Aktivitäten anzupassen und Heilkurmaßnahmen für die Betroffenen in unserem Programm zu integrieren. Somit hatte die Pilotgruppe alles, was zu einem Probetrieb und einem erfolgreichen Abschluss dazu gehört.

Fortsetzung auf Seite 8



Jeweils von links nach rechts. Oben: Frau Gläser (Organisation und Physioth.); Frau Strauch (Sportth.); Dr. Schade (Arzt Innere); Frau Stechowsky (Masseur, Bademeister); Herr Schmiedeberg (Psychologe); Herr Albinnsky (Sportth.); Frau Fregin (Praktikantin, Sportth.). Mitte: Dieter; Frau Dr. Niecke (Arzt Innere); Frau Ronneberger (Physioth.); Christine; Andrea; Herr Kienitz (Diät-Koch); Wolfgang. Unten: Thomas; Frank; Sabine; Bert

Ärzten, Psychologen, Diätassistenten und dem Lehrkoch. Besonderen Dank an Frau Gläser für die Organisation und unserem „Sportlehrer“, Herrn Albinnsky, welcher uns mit seiner erfrischenden Art und sportlichen Überraschungen zu Höchstleistungen motivierte.

Die Rehabilitationsklinik Hohenelse, nahe Rheinsberg, liegt im Land Brandenburg, 90 km von Berlin entfernt. Fast gänzlich von Wäldern umgeben, liegen Stadt und Schloss Rheinsberg mit dem Schlosstheater unmittelbar am Grienericksee. Hohenelse ist eine Rehabilitationsklinik der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg und direkt am Rheinsberger See gelegen (Quelle, bin ja kein Guttenb...: www.rehaklinik-hohenelse.de).

Zur Unterstützung einer erfolgreichen Rehabilitation steht ein vielfältiges kostenloses Freizeitangebot zur



Fortsetzung von Seite 7

Fazit:

Es war eine gute Zeit, welche uns noch lange in Erinnerung bleibt.

Die Vorsorgekur sollte als fester Bestandteil der Gesundheitsvorsorge etabliert werden.

Die Kurfähigkeit muss durch den PÄD festgestellt sein.

Die Gruppengröße sollte bei acht bleiben, auf jeden Fall nicht zehn überschreiten.

Drei Wochen sind sinnvoll, um das Ziel der Vorsorge zu erreichen. 14 Tage oder gar eine Woche wirken eher als Infoveranstaltung und kurzzeitige Cooper-Test-Vorbereitung.



Tolle Bedingungen

Bilder: W. Frick



Schnellkurs in gesunder Ernährung :-)

Die Teilnehmer sollten die Verpflichtung eingehen, für sich etwas tun zu wollen, die Zeit zu genießen, Arbeit sein zu lassen und nachhaltig viel von den Erfahrungen der Kur mitzunehmen.

Der sportliche Tagesablauf sollte unter verstärkter Einbeziehung der Sportmediziner besser strukturiert werden. 8.00 Uhr Frühstück und 9.00 Uhr Walking passt nicht. Der Trainingsplan sollte zum Schutz vor sogenannten „Drauflegern“ bewusst Ruhephasen verordnen.

Ich könnte mir auch eine Verbindung zur FHPol zu Jan Schröder vorstellen.

Die Rehaklinik Hohenelse bietet hervorragende Möglichkeiten und wird den Ansprüchen einer Vorsorgekur in Gänze gerecht.

Ich kann allen, auf die die derzeitigen Bedingungen zur Gewährung zutreffen, nur ans Herz legen, einen Antrag für die Vorsorgekur zu stellen.

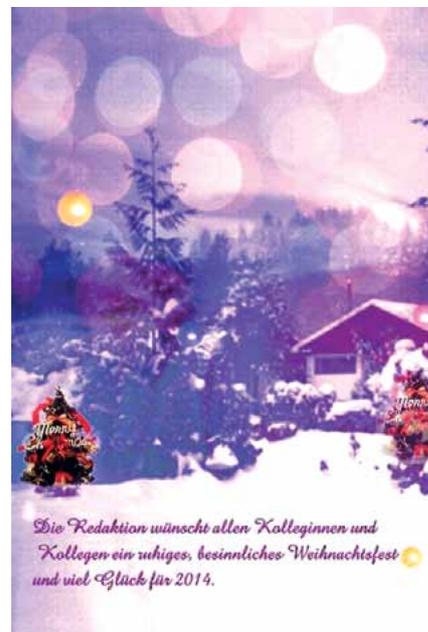
Ziel sollte sein, dass zukünftig diese Vorsorgekur von allen Beschäftigten der Polizei des Landes Brandenburg in Anspruch genommen werden kann.

**Im Auftrag
Wolfgang Frick**

Nachtrag:

Am 8. 10. 2013 waren die Kurpiloten vom Leiter des Referates für Personalangelegenheiten der Polizei, Herrn Küppers, zu einer Auswertung des Pilotprojektes geladen. Bis auf zwei Kollegen konnten alle anderen den Termin wahrnehmen. Der leitende Polizeiarzt, Herr Dr. Hankel, war ebenfalls zugegen. Herr Küppers wollte aus beruflichem Munde mehr über die Eindrücke der Präventionsmaßnahme in der Kurklinik Hohenelse bei Rheinsberg erfahren. Einhellig wurde festgestellt und zum Ausdruck gebracht, dass die Klinik gute Voraussetzungen für eine solche Maßnahme bietet. Das Objekt an sich, die Lage, die Organisation und die durchweg gut gelaunten und motivierten Sporttherapeuten waren eine gute Motivation für jeden Einzelnen, seine körperliche Fitness festzustellen und deutlich zu erhöhen. So wurde auch einhellig bescheinigt, dass es Sinn gibt, diese Präventionsmaßnahme als festen Bestandteil im Rahmen des Gesundheitsmanagements und der medizinischen Vorsorge fortzuführen. Herr Küppers hörte

interessiert zu und fand die Bestätigung, dass man einen richtigen Weg eingeschlagen hat und nun daran geht, diese Maßnahme unter Berücksichtigung der gegebenen Hinweise fest zu etablieren. Entsprechende Verhandlungen wurden dazu mit der Kurklinik geführt. Ziel ist es, diese Präventionsmaßnahme jährlich für ca. 100 Kollegen zu ermöglichen. Leider ist es so, dass hiervon vorerst nur Kollegen mit Heilfürsorge profitieren. Aber es ist erst einmal ein Anfang, mit dem von uns geäußerten Wunsch, dass diese Maßnahme in Zukunft von allen Beschäftigten der Polizei des Landes Brandenburg wahrgenommen werden kann.



Die Redaktion wünscht allen Kolleginnen und Kollegen ein ruhiges, besinnliches Weihnachtsfest und viel Glück für 2014.

